

Zumikon fördert Solarenergie in Westkenia

Im Januar hat der Gemeinderat von Zumikon einen finanziellen Beitrag für die Ausbildung von Solarfachkräften in Kenia gesprochen. Die unterstützte Organisation Solafrika zieht eine erfolgreiche Zwischenbilanz des Projektes.

ZUMIKON/BERN/KENIA. Dürre und Hungersnot prägten die Berichterstattung über Ostafrika in diesem ersten Halbjahr. Auch Teile Kenias waren betroffen von der Trockenheit und damit verbundenen Ernteausfällen. Als Projektleiter Florian Schlegel von Solafrika im Mai nach Abura reiste, fand er jedoch grüne Wiesen vor, denn endlich hatte es geregnet und die Region konnte etwas aufatmen. Die spürbaren Auswirkungen des Klimawandels führen einem vor Augen, wie wichtig es ist, vermehrt auf erneuerbare Energien und Umweltschutzmassnahmen zu setzen. Seit 2013 führt die Berner NGO Solafrika deshalb in Kenia ihr Programm zur Ausbildung von Solarfachkräften und Förderung von Solarunternehmen durch. «Wir wollen zeigen, wie Solarenergie nachhaltig von Haushalten, Gesundheitszentren und

Solafrika

Solafrika ist eine Berner Non-Profit-Organisation, die den Aufbau einer nachhaltigen Energieversorgung in Afrika fördert, damit der steigende Energiebedarf klimaschonend gedeckt werden kann. Die Förderung von Solarenergie und Energieeffizienz steht dabei im Zentrum. Durch die Ausbildung von lokalen Solarfachkräften und den Aufbau von sozialen Solarunternehmen wird eine klimaschonende und wirtschaftliche Energieversorgung gesichert, zu der auch benachteiligte Personen Zugang erhalten.



Anhand einer Demonstrationsanlage lernen die Studierenden in Abura, ein Solarsystem zu verkabeln. (Bilder: zvg)

Schulen genutzt werden kann», erklärt Florian Schlegel. «Schädliche Abgase durch Petrollampen oder Dieselgeneratoren können so verhindert werden.»

Nachhaltige Energie für nachhaltige Jobs

Durch das Berufsbildungsprogramm für Solarfachkräfte in Kenia fördert Solafrika nicht nur die Verbreitung der Solarenergie, sie ermöglicht den ausgebildeten Frauen und Männern auch, ein Einkommen mit der Installation und Wartung der Anlagen zu generieren. In den vergangenen zwei Jahren wurde das Ausbildungsprogramm gemeinsam mit der ETH Zürich evaluiert und weiterentwickelt, um auch verschiedene Module in Betriebswirtschaft in den Lehrplan aufzunehmen. Ebenso wurde ein innovatives Geschäftsmodell entwickelt, welches das selbständige Kleinunternehmertum fördern soll. Dadurch wirkt das Programm auch im ökonomischen Sinne nachhaltig, in dem es den jungen Menschen der Region neue Arbeitsmöglichkeiten bietet. Auf längere Sicht sollen ausserdem rund 5000 Haushalte vom Solarstrom profitieren können. Haushalte, die heute nicht ans Stromnetz angeschlossen sind und deshalb auf umweltschädigende Alternativen zurückgreifen müssen.

Unterstützung aus Zumikon kommt an

Der Beitrag der Gemeinde Zumikon von 75 000 Franken fliesst in die diesjährige Ausbildung von 30 Solartechnikern/innen. Der erste von jährlich zwei Ausbildungsgängen ist erfolgreich gestartet. Elf junge Männer und Frauen haben einen intensiven Theoriekurs in Solartechnik und Betriebswirtschaft am Sarah Obama Learning Center besucht. Derzeit sind sie in der praktischen Ausbildung, wo sie unter anderem 50 Haushalte und eine Schule mit Solaranlagen ausstatten. «Unser langfristiges Ziel ist, dass vor Ort eine eigenständige Finanzierung des Ausbildungszentrums aufgebaut wird», erklärt der Projektleiter weiter. Bereits heute zahlen die Studierenden einen Beitrag an die Ausbildung. Mit der Installation und dem Verkauf der Solaranlagen über die lokale Partnerfirma Kenya Solar Solutions soll in Zukunft Geld für die Ausbildung generiert werden. In einem Dorf wie Abura, das nicht ans Stromnetz angeschlossen ist, braucht es auch Überzeugungskraft, damit die lokale Bevölkerung den Nutzen der Solarzellen auf ihren Dächern versteht und bereit ist, sich die Investition in die Zukunft zu leisten. (e)

► Weitere Informationen finden Sie unter www.solafrika.ch

Spiele bringen Kinder zusammen

ZOLLIKON. Zwischen Mai und den Sommerferien verwandelte sich der Schulplatz vor dem Schulhaus Oescher an jedem zweiten Freitagmittag in eine Spielwiese. Die Jugendarbeit der Gemeinde Zollikon stellte nach dem Mittagstisch den über 100 Kindern der 1. bis 6. Klasse diverse Outdoor-Spiele zur Verfügung. Das Angebot wurde so rege genutzt, dass sich Miriam von Dawans, neue Leiterin des Betreuungshauses Oescher der Schule Zollikon, begeistert zeigt: «Erstens spielten sehr viele Kinder mit und zweitens förderte die Art der Spiele die positive Interaktion zwischen den Kindern.» Viele Spiele der Spielbox der mit der Jugendarbeit beauftragten Firma Mojuga sind auf Teamwork angelegt: Das grosse, mehrfarbige Schwungtuch beispielsweise bläst sich im Wind nur auf, wenn alle beteiligten Kinder gemeinsam die richtigen Bewegungen machen. «Und beim Diabolo haben Kinder zusammen gespielt, die sich vorher nicht kannten», erzählt die Leiterin. Sie lobt auch die Betreuung des Angebots durch die Jugendarbeiterin Nadia Honarchian. «Nachdem die erste Durchführung ziemlich chaotisch verlaufen war und auch Spiele abhanden gekommen waren, wurden klare Regeln bezüglich der Materialausgabe aufgestellt.» Und: «Den Kindern werden jeweils nur wenige Vorgaben gegeben, so können sie selbst herausfinden, was ihnen individuell bei einem Spiel Spass macht und sie motorisch weiterbringt. Damit wird die Freude und gleichzeitig die Lernfähigkeit der Kinder gefördert.»

Ein flexibles Angebot

Die Mojuga-Spielboxen bestehen einerseits aus diversen Gesellschaftsspielen wie Yatzy, Ligretto, Schach, Uno oder Scrabble. Andererseits verfügen sie über Aussenspiele wie diverse Arten von Bällen für Ballspiele, Schwungtücher, Diabolos, Devil-Sticks, Seilspiele, Springböcke und Stelzen, Frisbees oder Jonglierbälle. Explizit nicht vertreten sind konsumorientierte Spielarten wie Spielkonsolen. Ziel ist es, mittels Spass am Spiel, dem Trainieren von Motorik, dem gesunden Wettbewerb und dem Aufzeigen der Spielvielfalt Kontakt zu den Jugendlichen aufzubauen und die Beziehungsarbeit mit ihnen zu stärken. Aus einem zentralen Spiellager können die einzelnen Spielboxen bei wechselndem Bedarf der Kinder und Jugendlichen umgehend angepasst werden. Aus organisatorischen Gründen können die Spiele leider nicht an Aussenstehende vermietet werden.



Die Studierenden in Abura machen sich mit dem Solar-material vertraut.



Zum Mittagessen machen sich die Studierenden Ugali (Maisbrey) – gekocht auf dem Solarkocher.